

Schmalkalden 2030

Zukunftsprogramm der Stadt Schmalkalden

Schmalkalden – Stadt im Wandel

Schmalkalden ist heute ein lebenswertes Mittelzentrum, ein vitaler Wirtschaftsraum und moderner Hochschulstandort. Damit das so bleibt, müssen wir uns den Herausforderungen der Zukunft stellen: Denn Thüringen und Deutschland insgesamt werden einen tiefgreifenden demografischen Wandel erfahren. Impulse für seine Bewältigung und Gestaltung auf Landesebene müssen Hand in Hand gehen mit einer regionalspezifischen Bestandsaufnahme, konkreten Handlungskonzepten und der Schärfung regionaler Profile, damit sich Thüringen auch abseits der großen Städte und Magistralen wirtschaftlich erfolgreich entwickelt. Schmalkalden wird diese Herausforderung annehmen.

Bis 2030 wird die Einwohnerzahl Schmalkaldens Prognosen zufolge von heute rund 19.600 auf nur noch 17.600 zurückgehen und darüber hinaus deutlich altern: Ist gegenwärtig noch jeder vierte Schmalkalder Bürger älter als 65, wird es 2030 voraussichtlich jeder dritte sein. Im Vergleich mit dem Umland ist dies noch eine verhaltene Entwicklung: Der Landkreis Schmalkalden-Meiningen wird im gleichen Zeitraum gut 20 Prozent seiner Bevölkerung einbüßen, sein Erwerbspersonenpotenzial sogar um rund 40 Prozent zurückgehen. Das bedeutet insbesondere, dass Bildungseinrichtungen, öffentliche Infrastruktur und Angebote der Daseinsvorsorge sich auf wenige Standorte werden konzentrieren müssen.

Umso wichtiger ist es, dass die Stadt Schmalkalden in der Lage ist, ihre Ankerfunktion für die Region voll wahrzunehmen. Um das sicherzustellen, müssen wir den jetzigen Bürgern ebenso wie potenziellen Zuzüglern, Fachkräften und jungen Familien im Wettbewerb der Regionen eine in allen Bereichen hohe Lebensqualität bieten. Das wird gelingen, wenn wir Herausforderungen annehmen und Chancen nutzen:

- An erster Stelle brauchen wir weiter gute Rahmenbedingungen, damit sich Unternehmen erfolgreich entwickeln und attraktive, gut bezahlte Arbeitsplätze schaffen: Eine wettbewerbsfähige Wirtschaft ist die Voraussetzung dafür, Talente in der Region zu halten und hinzuzugewinnen.
- Investitionen in Bildung sind Investitionen in die Zukunft. Wir werden sie konsequent vorantreiben, von der frühkindlichen Förderung bis zur Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Schmalkalden – einem ausgesprochenen Standortvorteil unserer Stadt.
- Um Schmalkalden als attraktiven Lebensmittelpunkt zu wahren und auszubauen, werden wir neue Wege in der Stadtentwicklung beschreiten, sei es im Zuge innovativer Verkehrskonzepte, bei der Entfaltung des Einzelhandels oder der Entwicklung eines intelligenten Wohnraummanagements.
- Wir müssen unsere touristischen Highlights noch besser in Szene setzen und überregional besser vermarkten. Die Ausrichtung der Landesgartenschau bietet hierzu eine große Chance.

Wirtschaft: Gute Arbeit, Fachkräftesicherung

Das wichtigste Argument bei der Wahl des Lebensmittelpunktes ist für viele Menschen das Vorhandensein attraktiver Arbeitsplätze – ausreichendes Angebot, angemessene Bezahlung und gute Erreichbarkeit. Die Entwicklung des regionalen Arbeitsmarkts in der jüngeren Vergangenheit ist zwar insofern als positiv zu bewerten, als die Arbeitslosenquote im Landkreis Schmalkalden-Meiningen binnen weniger Jahre von zweistelligen Werten bis auf 6,4 Prozent im Durchschnitt des Jahres 2013 zurückgegangen ist. Damit kündigt sich jedoch gleichzeitig an, dass die Sicherstellung einer Versorgung mit qualifizierten Fachkräften angesichts der demografischen Trends in den kommenden Jahren zur zentralen Herausforderung für die Unternehmen Schmalkaldens werden wird.

Grundvoraussetzung für die Schaffung attraktiver Arbeitsplätze und insbesondere für eine gute Entlohnung sind dynamische, innovative Betriebe mit hoher Wertschöpfung. In der Tendenz fällt es dabei größeren Unternehmen leichter, Ressourcen für Forschung, Entwicklung und Innovationen zu mobilisieren. Die Unternehmenslandschaft in der Region ist – wie auch in Thüringen insgesamt – eher kleinteilig geprägt. Daher kommt für eine langfristig erfolgreiche Entwicklung und Wachstumsprozesse Kooperationen mit anderen Unternehmen in Netzwerken und Clustern sowie mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen zentrale Bedeutung zu. Mit Kooperationen z. B. bei der Personalgewinnung und -entwicklung, bei Innovationsvorhaben und im Einkauf kann größenbedingten Nachteilen wirksam begegnet werden. Die Unternehmen sind gefordert, sich in entsprechende Strukturen wie z. B. des Clusters für Fertigungstechnik und Metallbearbeitung in Thüringen (FerMeTh) in der für die Region besonders wichtigen metallverarbeitenden Industrie einzubringen und darin liegende Vorteile zu nutzen. Darüber hinaus sollte ein Gesprächsforum geschaffen werden, das Unternehmen und weiteren Schlüsselakteuren wie regional engagierten Finanzinstituten, der Thüringer Aufbaubank und der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen Raum für die Erörterung von Herausforderungen im Kontext von Unternehmenswachstum bietet.

Schmalkalden verfügt über gute institutionelle Ausgangsbedingungen für eine wettbewerbsfähige Wirtschaft. So bietet die anwendungsorientierte Gesellschaft für Fertigungstechnik und Entwicklung Schmalkalden (GFE) ebenso wertvolle Forschungspotenziale wie die Fachhochschule Schmalkalden, die zudem ein wichtiger Trumpf für die Fachkräftesicherung ist. Zu einem günstigen Umfeld für innovative Unternehmensgründungen trägt auch die Schmalkalder Technologie- und Gründer-Fördergesellschaft (TGF) bei. All diese Angebote sind noch stärker mit der lokalen Wirtschaft zu verzahnen.

Die Stadt Schmalkalden ihrerseits muss weiter dafür Sorge tragen, dass Unternehmen bestmögliche Rahmenbedingungen vorfinden. Das betrifft zum einen eine Verbesserung des Flächenmanagements und insbesondere der Versorgung mit Gewerbeflächen, um Platz für raumintensive produzierende Betriebe bzw. Dienstleistungsunternehmen zu schaffen. Schwerpunkt der Wirtschaftsförderung sollte jedoch gleichzeitig sein, die im Stadtkern von Schmalkalden angesiedelten Unternehmen zu halten und auszubauen, um die Innenstadt zu beleben. Für eine effektive Investorenbetreuung und Vermarktung des Standorts muss zudem die Zusammenarbeit in der Region verbessert werden. Ein Beispiel für erfolgreiche Kooperationen in diesem Bereich ist die gemeinsame Wirtschaftsförderung der Städte Bad Blankenburg, Rudolstadt und Saalfeld.

Ferner müssen die lokalen Kostenstrukturen konkurrenzfähig sein. Vor diesem Hintergrund sollten sich die Stadtwerke zu individuellen Kooperationspartnern rund um das Thema Ener-

gie- und Wärmeversorgung weiterentwickeln. Gleichzeitig muss ein attraktives Verhältnis zwischen lokalen Abgaben und Infrastrukturangeboten gewahrt bleiben.

Schlüsselprojekte im Bereich Wirtschaft:

- Stärkere Verzahnung der lokalen und regionalen Wirtschaft mit der Fachhochschule und der Gesellschaft für Fertigungstechnik und Entwicklung
- Vertiefte Integration der lokalen Unternehmen in Unternehmensnetzwerke und -cluster
- Verbesserung des Flächenmanagements, insbesondere der Versorgung mit Gewerbeflächen
- Ausbau der Zusammenarbeit bei Wirtschaftsförderung und Vermarktung in der Region
- Wahrung eines attraktiven Verhältnisses zwischen lokalen Abgaben und Infrastrukturangeboten

Bildung: Investition in die Zukunft

Schmalkalden hält insgesamt sieben Kindergärten mit Kinderkrippen vor, wovon vier Einrichtungen in städtischer Trägerschaft geführt werden. Vier Grundschulen, davon zwei in freier Trägerschaft, sorgen für eine gute Bildung im Primarbereich. Eine Regelschule und ein Gymnasium bereiten die jungen Menschen auf Ausbildung und Studium vor und werden in ihrer Arbeit vom Berufsbildungszentrum Schmalkalden flankiert. Ferner existieren mehrere Weiterbildungseinrichtungen in freier Trägerschaft, eine Volkshochschule, eine Musikschule und nicht zuletzt die Fachhochschule Schmalkalden.

Diese knappe Aufzählung zeigt: Schmalkalden ist ein hervorragend aufgestellter Bildungsstandort, der es seinen Bürgern ermöglicht, vom Kleinkindalter bis zur Schwelle zum Berufsleben vor Ort Angebote wahrzunehmen und lokal verwurzelt zu bleiben. Es muss gelingen, den Standortvorteil der Bildungseinrichtungen noch stärker für die Sicherung des Fachkräftebedarfs in der Region nutzbar zu machen. Eine wichtige Funktion kommt in diesem Zusammenhang der zuletzt durch die Stadt Schmalkalden ins Leben gerufenen Beteiligung am Projekt „Neue Lernkultur in Kommunen“ (nelecom) zu, das ein Forum für sämtliche Bildungsaktivitäten bietet, um Schülerinnen und Schülern den Übergang in weiterführende Einrichtungen zu erleichtern.

Abgerundet werden sollte die Schmalkalder Bildungslandschaft zeitnah durch die Schaffung eines Kindergartens mit einem 24-Stunden-Angebot sowie die Etablierung einer Ganztagschule. Hierdurch könnte nicht nur die Kinderbetreuung verbessert werden, sondern auch ein weiterer Beitrag Fachkräftesicherung geleistet werden: Denn zeitliche Flexibilität junger Familien und Alleinerziehender ist in vielen Fällen wichtige Voraussetzung für eine Arbeitsaufnahme.

Die Fachhochschule ihrerseits bietet große Chancen, die Schmalkalden in Zukunft noch stärker nutzen sollte. Derzeit besuchen die Fachhochschule rund 3.000 Studierende, wobei zuletzt nur noch 40 % der Studienanfänger aus Thüringen stammen. Etwa die Hälfte kommt aus anderen Bundesländern und rund 10 % aus dem Ausland. Viele Studierende können sich vorstellen, eine Arbeit in der Region aufzunehmen und ihren dauerhaften Wohnsitz nach Schmalkalden zu verlagern. Die Fachhochschule hat somit das Potenzial als Jungbrunnen der

Stadt. Damit die grundsätzliche Bleibeneigung von Studierenden noch häufiger in die tatsächliche Bindung an die Region mündet, sollte ein größeres Angebot an Studiengängen bereitgestellt werden, die mit den fachlichen Anforderungsprofilen regionaler Unternehmen korrespondieren bzw. grundsätzlich dual angelegt sind und so eine Verankerung in Schmalkalder Betrieben gewährleisten. Diese Studiengänge werden sich idealerweise durch ihre inhaltliche Ausrichtung und Sprachwahl ausdrücklich auch an ein internationales Publikum richten, dem darüber hinaus Informationen zu Beschäftigungsmöglichkeiten in der Region leichter zugänglich gemacht werden sollten.

Darüber hinaus wird es auch darauf ankommen, die Kooperation zwischen Unternehmen und den Bildungseinrichtungen, vor allem den weiterführenden Schulen und der Fachhochschule, weiter zu intensivieren, um jungen Menschen früh berufliche Zukunftsperspektiven in der Region aufzuzeigen.

Schlüsselprojekte im Bereich Bildung:

- Festigung und weitere Profilierung des Bildungsstandorts Schmalkalden – das Thema Bildung muss weiterhin höchste Priorität in der Stadtpolitik genießen
- Schaffung eines Kindergartens mit 24-Stunden-Angebot
- Eröffnung einer Ganztagschule
- Intensivierung der Kooperation zwischen Wirtschaft und Bildungseinrichtungen
- Stärkere Integration insbesondere überregionaler Hochschulabsolventen in den lokalen Arbeitsmarkt

Attraktive Stadt: innovative Mobilitätskonzepte, Stärkung des Einzelhandels

Schmalkalden muss seine Attraktivität als Zentrum der Region weiter ausbauen: Nicht nur dynamische Unternehmen und hochwertige Bildungseinrichtungen tragen hierzu bei, sondern auch weitere wichtige Faktoren wie gute Einkaufsmöglichkeiten eine hochwertige Gastronomie und überzeugende Verkehrslösungen.

Zentral für die urbane Attraktivität ist dabei zunächst die Verkehrsinfrastruktur, sowohl mit Blick auf die regionale und überregionale Anbindung als auch innerstädtische Kapazitäten. Aufgrund seiner geografischen Lage verfügt Schmalkalden zwar nicht über eine erstklassige überregionale Anbindung: Ein direkter Autobahnanschluss fehlt. Dennoch haben die Fertigstellung der A71 und A73, deren Anschlüsse rund 30 km von Schmalkalden entfernt sind, die Lagegunst deutlich verbessert. Das gilt insbesondere für die Erreichbarkeit von Arbeitsstätten von Meiningen, Suhl und Zella-Mehlis aus, dies sowohl Richtung Süden, aber auch Richtung Norden. Schmalkalden ist ferner über die B 19 und L 1026 sowie durch die Südthüringenbahn über die Strecke zwischen Meiningen und Eisenach bzw. Wernshausen und Zella-Mehlis an das großräumige Verkehrsnetz angebunden.

In Schmalkalden selbst bedarf es einer weiteren Verbesserung der öffentlichen Mobilität. Zwar liegen die meisten Arbeitsstellen in Schmalkalden zentral und sind in angemessener Zeit erreichbar. Handlungsbedarf besteht jedoch hinsichtlich des Einsatzes von Stadtlinien von und nach Wernshausen. Besondere Anforderungen an die städtische Mobilität stellt ferner die alternde Bevölkerung. Wo Frequenzsteigerungen weder verkehrstechnisch noch finanziell mög-

lich erscheinen, sind dabei innovative Mobilitätskonzepte erforderlich. Ab 2014 ist ein bundesweites Modellvorhaben zur Erarbeitung und Umsetzung integrierter Mobilitätskonzepte in ländlichen Regionen vorgesehen, an dem sich Schmalkalden beteiligen wird.

In engem Zusammenhang mit Mobilitätsfragen stehen die Zukunftsperspektiven von Einzelhandel und Gastronomie. Daten der Gesellschaft für Konsumforschung zufolge können insbesondere im Schmalkalder Einzelhandel noch Potenziale gehoben werden: Der Einzelhandelsumsatz pro Kopf wird mit 4.600 Euro veranschlagt, das sind gut 1.000 Euro weniger als im Durchschnitt der Thüringer Mittelzentren. Unterdurchschnittlich ist auch die Zentralität der regionalen Einzelhandelsumsätze. In einem Radius von 10 km Luftlinie besaß das Zentrum Schmalkaldens zuletzt einen Einzugsraum von 48.519 Menschen und lag damit nur knapp hinter Bad Salzungen (48.995), aber deutlich vor Meiningen (44.276), das deutlich höhere Pro-Kopf-Umsätze im Einzelhandel verzeichnet. Betrachtet man jedoch den Einzugsraum nach gefahrenen Kilometern, zeigt sich, dass Schmalkalden ein Kundenpotenzial von lediglich 30.118 Menschen, Meiningen hingegen von 32.011 und Bad Salzungen sogar von 45.352 besitzt.

Mit anderen Worten: Eine Verbesserung der Verkehrsanbindung an das Schmalkalder Zentrum ist ein Gebot der ökonomischen Vernunft. Eine direkte Anbindung der umliegenden Ortsteile und des Umlandes an die Stadt vor allem für ältere Menschen mit eingeschränkter Bewegungsfähigkeit – nach Möglichkeit unter Einbeziehung der Haltestellen in der Innenstadt – sollte daher umgesetzt und durch private Initiativen wie Bürgerbusmodelle ergänzt werden. Um die Konsumausgaben im Altkreis Schmalkalden auf das direkte Stadtgebiet zu konzentrieren, sind weitere Initiativen zu ergreifen, die von der Sicherstellung einer erstklassigen Produkt- und Dienstleistungsqualität, über die Ansiedlung publikumsintensiver Attraktionen wie der Spiel und Erlebniswelt bis hin zur effizienten gemeinsamen Vermarktung in Schmalkalden und darüber hinaus reichen. Voraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung ist auch eine enge Zusammenarbeit der Akteure in Einzelhandel, Gastronomie und anderen Dienstleistungsbereichen. Ziel sollte die Erarbeitung eines ganzheitlichen Innenstadtkonzepts sein.

Schließlich muss zur Attraktivität und Lebensqualität Schmalkaldens auch ein ansprechendes Stadtbild beitragen. Deswegen wird die Weiterentwicklung der vorhandenen Immobilien und Grundstücke auch in Zukunft eine wichtige Aufgabe der Stadtentwicklung darstellen. Ein effektives Immobilien- und Grundstücksmanagement muss die Sicherung von Objekten durch die Stadt ebenso umfassen wie die Herstellung der Verkaufsfähigkeit. Ferner müssen schwerpunktmäßig Leerstände reduziert und Schrottimmobilien beseitigt werden, auch um die Gefahr von Vandalismus zu mindern.

Schlüsselprojekte im Bereich Stadtentwicklung:

- Erarbeitung integrierter Mobilitätskonzepte (u. a. im Rahmen eines bundesweiten Modellvorhabens)
- Intensivierung der Zusammenarbeit der Anbieter in Handel, Gastronomie und anderen Dienstleistungsbereichen u. a. zur Erarbeitung eines ganzheitlichen Innenstadtkonzepts
- Nutzung aller Spielräume zur Steigerung der Attraktivität der Innenstadt, etwa im Zuge eines effektiven Immobilien- und Grundstücksmanagements

Tourismus: Entwicklung der Potenziale, effektive Vermarktung

Schmalkalden hat aufgrund seiner Lage am Südhang des Thüringer Waldes, mit seiner besonderen Geschichte, dem mittelalterlichen Stadtkern, dem Schloss Wilhelmsburg und der Nougat-Erlebniswelt zahlreiche touristische Highlights zu bieten. In den kommenden Jahren sollten diese Angebote noch besser in Szene gesetzt und vermarktet, sowie um weitere Attraktionen ergänzt werden.

Das im Jahr 2017 anstehende Reformationsjubiläum und die 3. Thüringer Landesgartenschau 2015 und werden die positiven Trends noch verstärken (*Hier sollte ein Absatz zu Chancen der Landesgartenschau ergänzt werden*).

Im Kontext der Landesgartenschau und darüber hinaus muss Schmalkalden strukturelle Herausforderungen des lokalen Tourismus angehen. Zwar konnten die Gästezahlen in den letzten Jahren spürbar gesteigert werden, und Übernachtungsmöglichkeiten sind in Form eines 4-Sterne- sowie vierer 3-Sterne-Hotels sowie zahlreicher Pensionen und Ferienwohnungen gegeben. Gleichzeitig jedoch liegt die durchschnittliche Verweildauer von Touristen bei lediglich zwei Nächten: Vor diesem Hintergrund müssen Anreize für einen ausgedehnteren Aufenthalt geschaffen werden. Ferner liegt das Durchschnittsalter von Besuchern deutlich über 50 Jahren. Jüngere Gäste anzusprechen, wird in den nächsten Jahren eine Priorität der Tourismusentwicklung sein. In diesen Kontext sind etwa die geplante Errichtung und der Betrieb einer Spiel- und Erlebniswelt mit pädagogischen Ansätzen für Kinder im Alter von 4 bis 12 Jahren nach Vorbild der Rumpelburg in Bad Langensalza einzuordnen.

Ein Schlüsselprojekt des Schmalkalder Tourismus ist die Wiedererschließung der Solequelle mit ihrem einmaligen Heilwasser, welches Behandlungen von Hauterkrankungen und Erkrankungen des Stütz- und Muskelsystems unterstützt. Die Zusammensetzung des Quellwassers ist nahezu einmalig: Weltweit existieren lediglich vier weitere Orte, die Wasser in vergleichbarer Güte bieten. Durch Vorhalten verschiedener Becken, einerseits zur Nutzung unterschiedlicher Behandlungsmethoden, aber auch zum Schwimmen sollen alle Altersgruppen angesprochen werden. Nicht zuletzt werden Angebote rund um die Solequelle für den Tourismus der Stadt Schmalkalden auch die Sparten von Kur und Wellness aufwerten.

Ferner sollte eine bessere touristische Vermarktung des vorhandenen Radwegenetzes in den kommenden Jahren ein weiteres wichtiges Ziel der städtischen Tourismuspolitik sein. In Zukunft werden Gäste, die mit Bus oder Bahn am aktuell neu geschaffenen ÖPNV-Knoten in Schmalkalden ankommen, ein Rad ausleihen und die attraktiven Radwege auf einem ehemaligen Gleisbett in Richtung Trusetal oder in Richtung Werratal erkunden. Zur touristischen Erschließung und effizienten Vermarktung der Radinfrastruktur bieten sich Kooperationen mit den Nachbarkommunen, etwa im Zuge eines gemeinsamen E-Bike-Projekts, geradezu an.

Insgesamt ist es im Interesse Schmalkaldens, auch in Zukunft die Verfügbarkeit eines breiten Angebots kultureller, sportlicher und touristischer Einrichtungen sicher zu stellen. Wo letztere im Sinne einer soliden Finanzplanung und insbesondere angesichts der absehbaren demografischen Entwicklungen nicht vor Ort angesiedelt sein können, muss das Augenmerk auf einer intelligenten gemeinsamen Nutzung regionaler Infrastrukturen – etwa von Schwimmhallen, die in Schmalkalden fehlen – liegen.

Schlüsselprojekte im Bereich Tourismus:

- Erschließung zusätzlicher touristischer Potenziale wie der Solequelle

- Bessere interkommunale Umsetzung und Vermarktung von Radtourismusprojekten einschließlich eines gemeinsamen E-Bike-Projekts
- Konsequente Nutzung der Chance Landesgartenschau für eine dauerhafte Steigerung der touristischen Qualität

Ausblick: Schmalkalden 2030

Wir wollen Schmalkalden als lebenswerte und attraktive Stadt erhalten – dafür müssen wir sie in den kommenden Jahren in allen Bereichen des städtischen Lebens konsequent weiterentwickeln. Stärken und Potenziale wie die industrielle Basis, die Fachhochschule Schmalkalden und das touristische Angebot müssen insbesondere angesichts des tiefgreifenden demografischen Wandels voll genutzt werden, um im Zuge einer lokalen Profilbildung im Wettbewerb der Regionen konkurrenzfähig zu sein und die ökonomische Ankerfunktion des Mittelzentrums Schmalkalden für sein Umland zu gewährleisten.

Diese Ziele können wir nur dann erreichen, wenn alle Akteure an einem Strang ziehen. Das betrifft nicht nur die Vertiefung von Netzwerken innerhalb einzelner Sparten und Branchen. Vielmehr müssen die Vertreter verschiedener Bereiche wie der privaten Wirtschaft, des Bildungs- und Forschungssektors und der städtischen Verwaltung eng zusammenarbeiten. Dabei müssen wir auch über die Stadtgrenzen hinausschauen und -denken, um die Vorteile interkommunaler Kooperation zu nutzen. Schließlich gilt, dass die Diskussion hinsichtlich angemessener Zielsetzungen und Handlungskonzepte für unsere Stadt Schmalkalden breit und kontinuierlich fortgesetzt werden muss. Dieses Zukunftspapier versteht sich als Auftakt eines solchen Diskurses.